



## Dossier Basel

# Raum & Umwelt

### Kommentierte Zahlen und Analysen

#### Wohnungsbau

2009 wurden im Kanton Basel-Stadt 468 Wohnungen neu erstellt, wovon sich etwa drei Viertel in Basel Nord befinden. Das Vorjahresergebnis von 201 Logis wurde damit deutlich übertroffen. Das ist auf die zwei Grossprojekte Erlentor und VoltaWest mit 361 neuen Wohnungen zurückzuführen. Bewilligt wurde im vergangenen Jahr der Bau von 326 Neubauwohnungen. Insgesamt stehen zurzeit rund 700 Logis im Bau. Auch nächstes Jahr wird die Neubauproduktion vergleichbar gross sein. Wie in den vergangenen Jahren wies 2009 das Gros der Neubauwohnungen mindestens drei Zimmer auf.

— mehr auf Seite 2 und 3

#### Gartenbäder

Die drei grossen Gartenbäder im Kanton Basel-Stadt – Egli-see, St. Jakob und Bachgraben – können heute nicht mehr so viele Badegäste begrüssen wie in den 60er- und 70er-Jahren, obwohl die Sommertemperaturen durchschnittlich leicht gestiegen sind. Früher tummelten sich in manchem Jahr sogar mehr als eine Million Menschen beim Schwimmen. Letztmals war dies 1973 der Fall. Im Jahr 2009 wurden 488 369 Eintritte gezählt. Der Rückgang wird hauptsächlich mit dem veränderten Freizeitverhalten sowie dem gewachsenen Angebot für andere Aktivitäten begründet.

— mehr auf Seite 5

#### Witterung

2009 lag die Jahresdurchschnittstemperatur bei 11,0 °C und überstieg damit die Norm um 1,3 °C. Die grössten positiven Abweichungen zum Mittel der Jahre 1961 bis 1990 gab es im April (+3,7 °C) und im Mai (+3,4 °C). Mit einem Monatsmittel von 16,7 °C war der Mai 2009 der wärmste seit 1868. 2009 schien die Sonne während 1 804 Stunden, was einem Überschuss von 7,5 % entspricht. Die milde und sonnige Witterung wurde von Feuchtigkeit begleitet: Insgesamt wurden 818 mm Niederschlag gemessen, dies sind 30 mm mehr als im langjährigen Durchschnitt.

— mehr auf Seite 5

#### Energie

Der Kanton Basel-Stadt nutzt dank Fotovoltaik und Solarthermie vermehrt die Sonnenenergie. Seit dem Jahr 2000 wurden zunehmend Fotovoltaik- und thermische Solaranlagen installiert. Ende 2008 belief sich die Gesamtfläche beider Anlagentypen auf rund 37 000 m<sup>2</sup>, was der Fläche von fünf Fussballfeldern entspricht. Auf jeden Einwohner entfallen somit eine Kollektorfläche von 13,8 dm<sup>2</sup> und eine Solarzellenfläche von 5,7 dm<sup>2</sup>. In den weniger dicht besiedelten Wohnvierteln lässt sich eine grössere Häufigkeit beider Anlagentypen beobachten.

— mehr auf Seite 6



# Wohnungsbau 2009 – Seit 1996 nicht mehr so viele neue Wohnungen

Im Jahr 2009 kamen dank zweier abgeschlossener Grossprojekte 468 Neubauwohnungen auf den Markt, so viele wie seit 1996 nicht mehr. Weitere Grossüberbauungen werden auch in den nächsten Jahren für eine hohe Neubauproduktion sorgen. vt

In Basel-Stadt gelangten im vergangenen Jahr 468 Neubauwohnungen auf den Wohnungsmarkt. Auch Umbauten und Sanierungen trugen zur Erneuerung des Wohnungsbestandes bei. Durch Dachstockausbauten, Wohnungszusammenlegungen und Umnutzungen wurden 160 neue Logis in bestehenden Gebäuden geschaffen; 165 weitere Wohnungen wurden durch Sanierungen erneuert.

Im vergangenen Jahr wurden zwei grössere Wohnbauprojekte abgeschlossen. Es waren dies die Grossüberbauung Erlentor mit 239 und VoltaWest mit 122 neuen Logis. Dank der beiden Grossprojekte wurde das Vorjahresergebnis (201 Neubauwohnungen) deutlich übertroffen. Gut die Hälfte aller Neubauwohnungen (239) wurde im Rosentalquartier erstellt. Insgesamt befanden sich 2009 über drei Viertel aller Neubauwohnungen des Kantons im Stadtentwicklungsgebiet Basel Nord (367). Weitere Grossprojekte in Basels Norden befinden sich in der Bauphase wie VoltaZentrum, VoltaMitte, Riehenring/Horburchstrasse und das Densa-Areal an der Neuhausstrasse. Sie werden auch in den nächsten Jahren die grosse Bedeutung dieses Kantonsgebietes für den Wohnungsbau unterstreichen, wenn auch nicht mehr im aktuellen Ausmass. Denn auch ausserhalb von Basel Nord stehen Grossprojekte im Bau, wie der Südpark SBB (Gundeldingerquartier), der Sevogelpark (St. Alban) oder der Wohnturm Markthalle (Am Ring), um nur die grössten zu nennen.

Bei den Umbauten und Erneuerungen ist die Totalsanierung von 2 Wohnblocks mit 133 Einheiten im Breitequartier hervorzuheben. 25 neue Logis entstanden im Gundeldingerquartier durch den Umbau ehemaliger Büroräumlichkeiten zu Wohnungen. Aus der gesamten Umbautätigkeit resultierte insgesamt ein negativer Saldo von 18 Wohnungen. Durch Wohnungszusammenlegungen und Zweckentfremdungen gingen also mehr Einheiten verloren, als durch Ausbauten und Umwandlung von Büros in Wohnraum gewonnen werden konnten. Der Wohnraum wurde allerdings nicht kleiner: Die Wohnungszusammenlegungen sind flächenneutral, bei den Zweckänderungen ergab sich ein positiver Saldo. Abgebrochen wurden im vergangenen Jahr 150 Logis. Zusammen mit den 468 neu erstellten Wohnungen und dem negativen Umbausaldo von 18 Wohnungen ergab sich eine Nettoproduktion von 300 Logis. Letztmals war die Nettoproduktion 1996 höher. Zum Jahresende gab es im Kanton Basel-Stadt insgesamt 105 064 Wohnungen.

Für die weitere Entwicklung des Wohnungsbestandes ist die Zahl der neubewilligten Wohnungen wichtig: Sie übertraf im Jahr 2009 mit 326 die Vorgabe des Vorjahres (230). Über zwei Drittel entfielen auf die Grossprojekte Densa-Areal,

Riehenring/Horburchstrasse und ein Projekt mit Genossenschaftswohnungen im Geviert Wildensteiner-, Baldegger- und Bechburgerstrasse (Wohnviertel Breite). Dies wird auch in naher Zukunft für eine hohe Neubauproduktion sorgen, denn aktuell befinden sich über 700 Logis in der Bauphase. Sie werden bis spätestens 2012 auf den Wohnungsmarkt gelangen.

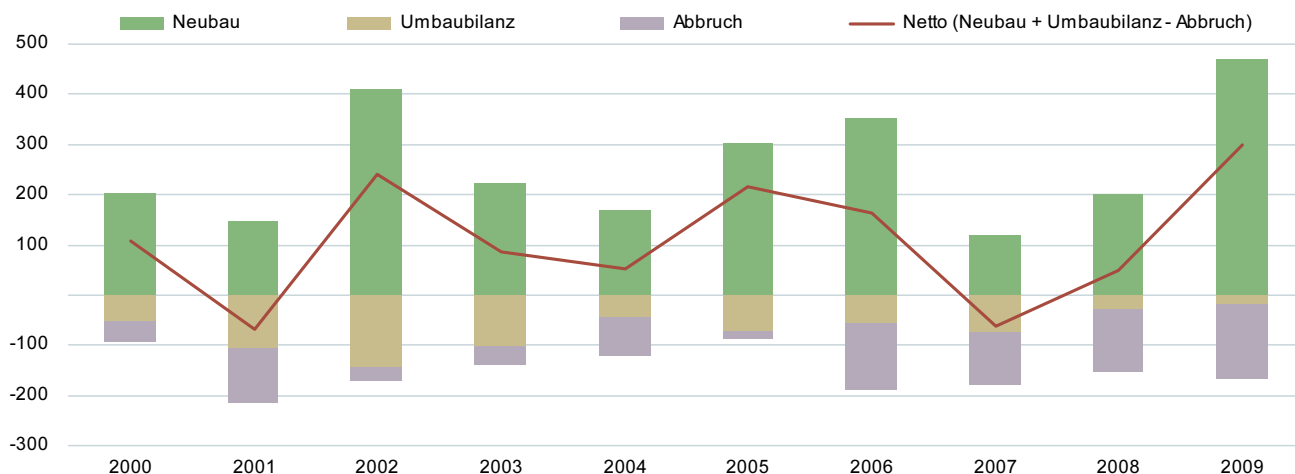
Die Zimmerstruktur der neuerstellten Logis blieb unverändert und ist Ausdruck einer ungebrochenen Nachfrage nach Drei- bis Fünzimmerwohnungen. Von den 468 neuen Logis gehören 326 dieser Kategorie an. In dieser Zahl nicht eingerechnet sind 29 Lofts, die zwar als Einzimmerwohnungen gelten, aber aufgrund der Wohnfläche mit Drei- bis Fünzimmerwohnungen vergleichbar sind. Ähnlich sieht es im Umbaubereich aus. Von den 160 durch Dachstockausbau, Wohnungszusammenlegungen oder Umnutzungen neu entstandenen Wohneinheiten weisen 123 mindestens drei Zimmer auf. Auch die 165 sanierten Logis gehören mehrheitlich dieser Kategorie an. In naher Zukunft werden ebenso vorwiegend Logis mit grosszügigen Grundrissen entstehen, denn viele der sich im Bau befindlichen Wohnungen weisen mindestens drei Zimmer auf. Das gleiche trifft auch auf die bewilligten Logis zu.

Trotz gesteigerter Wohnungsproduktion weist die im Sommer ermittelte Leerwohnungsquote mit 0,9 % eine leicht rückläufige Tendenz auf. Das heisst, dass die neuen Logis bislang relativ schnell Mieter oder Eigentümer fanden. Besonders augenfällig war der Rückgang der Leerstandsquote bei den Kleinwohnungen. Das neugeschaffene Wohnungsangebot ist somit nachfragegerecht und wird vom Markt gut absorbiert. Es trägt dazu bei, dass sich die Bevölkerungszahl im Stadtkanton in den letzten Jahren stabilisieren konnte und im Jahr 2009 um gut 800 Personen zugenommen hat.

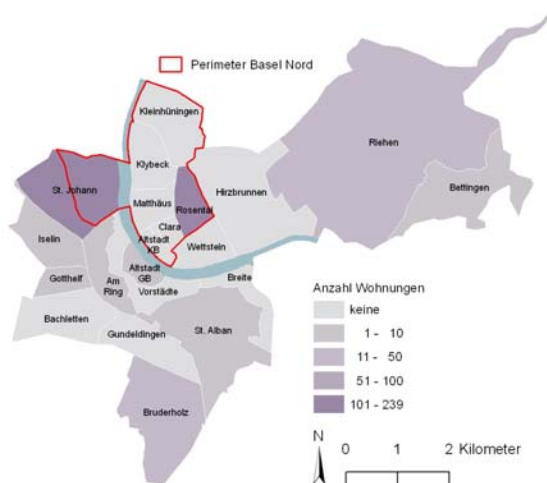
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass 2009 mit dem Erlentor und VoltaWest zwei bedeutende Grossprojekte fertiggestellt wurden, was zur höchsten Neubauproduktion seit 1996 führte. Geografisch betrachtet konzentrieren sich die neuerstellten Logis mehrheitlich in Basel Nord. In den nächsten Jahren wird die Bedeutung dieses Kantonsgebietes im Hinblick auf die Neubauproduktion jedoch abnehmen, denn viele der baubegonnenen und neubewilligten Wohnungen liegen ausserhalb dieses Stadtentwicklungsgebietes. Bei über 700 Logis, die sich Ende 2009 in der Bauphase befanden, darf auch im nächsten und übernächsten Jahr mit einer hohen Anzahl neuer Logis gerechnet werden. Die Erneuerung des Wohnungsbestandes setzt sich so schrittweise fort und stärkt die Standortattraktivität des Stadtkantons.

### Wohnungsproduktion und Nettoproduktion

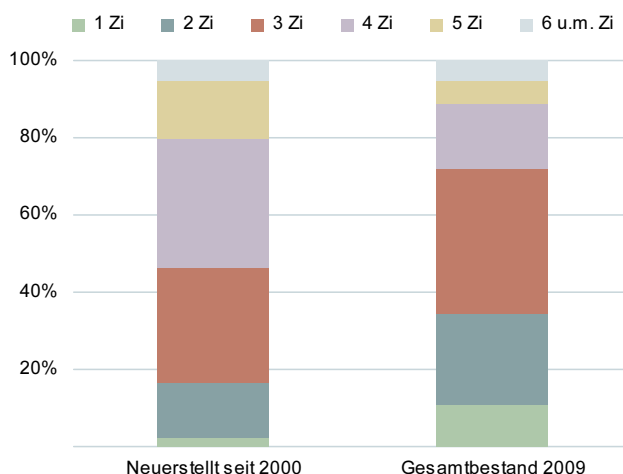
Nettoproduktion = Neubau + Umbaubilanz - Abbruch



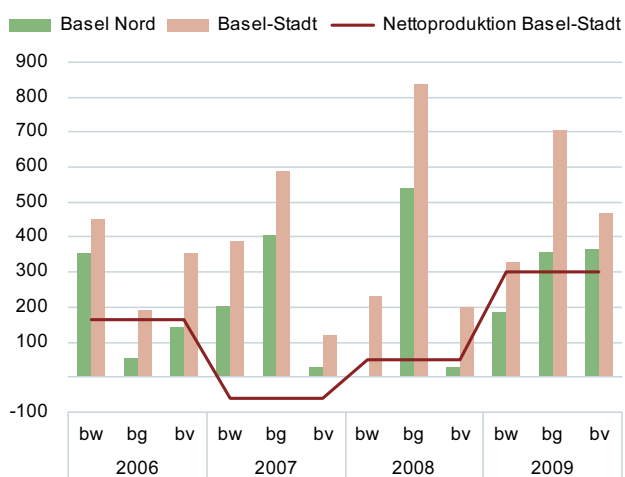
### Neuerstellte Wohnungen nach Wohnviertel 2009



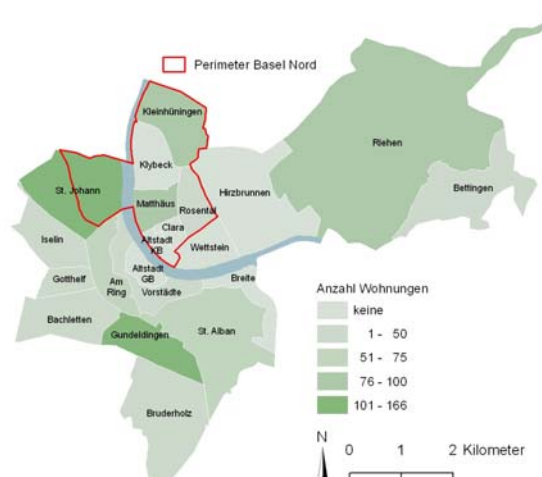
### Neuerstellte Wohnungen der letzten zehn Jahre und Wohnungsbestand nach Zimmerzahl 2009



### Baubewilligte (bw), baubegonnene (bg) und bauvollendete (bv) Wohnungen seit 2006



### Baubegonnene Wohnungen nach Wohnviertel 2009



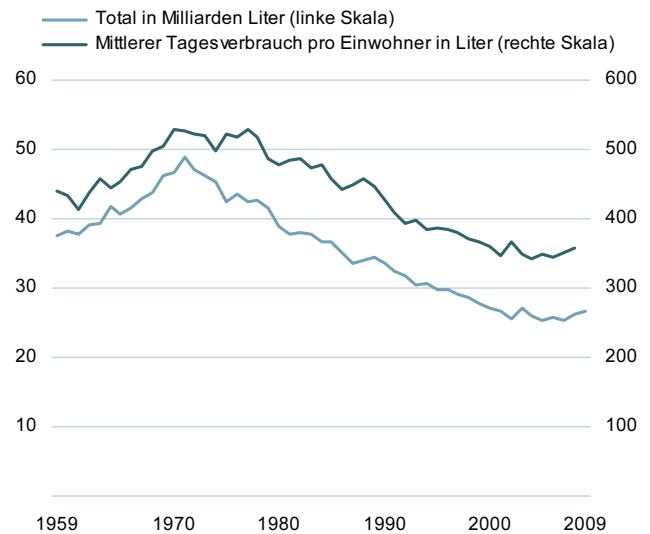
# Sparsamer Umgang mit Wasser

## Verbrauch sinkt seit über 30 Jahren

Der Wasserverbrauch im Kanton Basel-Stadt und in Binningen nimmt seit Anfang der 70er-Jahre stetig ab. Der mittlere Tagesverbrauch pro Einwohner sank von 530 Litern im Jahre 1971 auf 358 im vergangenen Jahr. ug

Zum Versorgungsgebiet der Industriellen Werke Basel gehört neben dem Kanton Basel-Stadt auch die Gemeinde Binningen (BL); das Leitungsnetz besteht aus Rohren von fast 565 Kilometern Länge. Das Wasser wird heute ausschliesslich aus Grundwasser gewonnen, die Quellwasserzufuhr spielt seit 2003 keine Rolle mehr. 2009 betrug der gesamte Wasserverbrauch im Kanton und in Binningen 26,8 Mrd Liter. 1971, im Jahr mit dem grössten Verbrauch, wurden über 48,8 Mrd Liter benötigt. Seit den 70er-Jahren ist ein beträchtlicher Rückgang zu verzeichnen. Dies wird mit einem geringeren Bezug von Industrie und Gewerbe, der Nutzung moderner verbrauchsarmer Technologien und mit veränderten Alltagsgewohnheiten der Verbraucher, zum Beispiel duschen statt baden, begründet. Die Werte pro Tag und Einwohner – der mittlere Tagesverbrauch – sind ebenfalls seit über 30 Jahren fast durchgängig rückläufig. 1971 wurden im Durchschnitt täglich 530 Liter Wasser pro Person verbraucht – 2009 nur noch 358 Liter. Die hohen Werte im Jahr 2003 sind vor allem auf den Hitzesommer zurückzuführen. Der höchste Tageswert pro Kopf wurde 1976 mit 931 Litern gemessen. 2009 lag der Spitzenwert bei 478 Litern.

### Wasserverbrauch von Haushalten, Gewerbe und Industrie in Basel-Stadt und Binningen

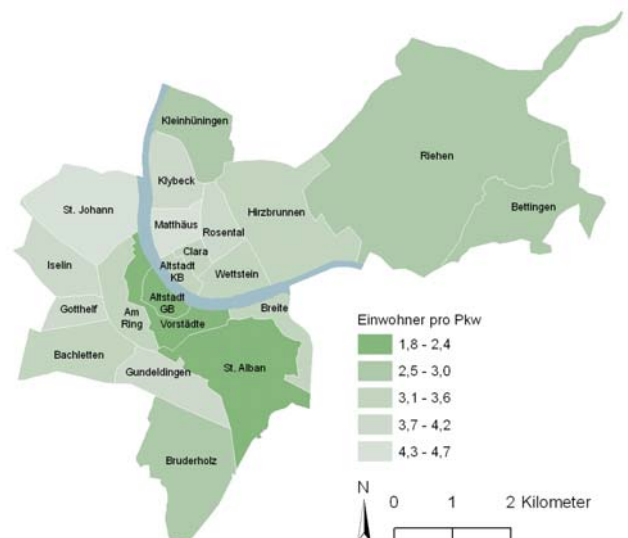


## Ein Fahrzeug auf drei Einwohner

Im Kanton Basel-Stadt sind rund 61 000 Personenwagen zugelassen. Dies entspricht einer kantonsweiten Motorisierungskennziffer von 3,1 Einwohnern pro Fahrzeug. In den Wohnvierteln Altstadt Grossbasel, St. Alban und Vorstädte ist die Motorisierung am höchsten. ot

Ende Dezember 2009 waren im Kanton Basel-Stadt 60 814 Personenwagen – darunter fallen Fahrzeuge sowohl von natürlichen als auch von juristischen Personen – mit Basler Nummernschild registriert. 2 313 Fahrzeuge davon gehören Personen, welche keine Wohnadresse in Basel haben und aktuell ausserhalb des Kantons mit Basler Kennzeichen unterwegs sind. Dies ist möglich, weil bei einem Wegzug das Fahrzeug nicht sofort umgemeldet werden muss. Die Motorisierungskennziffer (Anzahl Einwohner gemessen an der Anzahl Personenwagen) liegt im Kanton bei durchschnittlich 3,1 Einwohnern pro Fahrzeug (E/Pkw). Bei der Verteilung nach Wohnviertel zeigt sich folgendes Muster: Eine niedrige Dichte an Personenwagen ist in den stärker besiedelten Wohnvierteln Matthäus (4,7 E/Pkw), St. Johann (4,2 E/Pkw), Rosental (4,0 E/Pkw) und Iselin (3,9 E/Pkw) auszumachen. Eine höhere Motorisierung dagegen weisen die Wohnviertel Altstadt Grossbasel (1,8 E/Pkw), St. Alban (2,1 E/Pkw), Vorstädte (2,4 E/Pkw) und die Landgemeinde Bettingen (2,4 E/Pkw) auf. Der Kehrwert dieser Kennziffer, der sogenannte Motorisierungsgrad (Anzahl Pkw gemessen an der Bevölkerung) liegt im Kanton aktuell bei 320 Fahrzeugen pro 1000 Einwohner.

### Motorisierungskennziffer nach Wohnviertel 2009



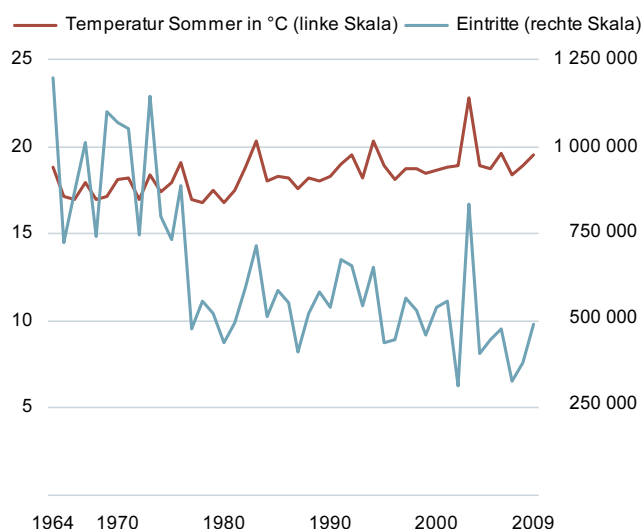


# Gartenbäder – Weniger Besucher als in den 60er-Jahren

Die Zahl der Badegäste in den grossen Gartenbädern des Kantons Basel-Stadt – Eglisee, St. Jakob und Bachgraben – hat sich in den letzten 30 Jahren auf einem tieferen Niveau als zuvor eingependelt. Ausnahmen gab es in besonders heissen Sommern wie zuletzt im Jahr 2003. ug

Ob Rheinschwimmen, Computersurfen oder günstiger Badeurlaub im Ausland – die Gründe für das geänderte Freizeitverhalten mögen vielfältig sein. Fest steht: Die Besucherzahlen der Gartenbäder in Basel-Stadt sind in den letzten Jahrzehnten gesunken, insbesondere im Lauf der 70er-Jahre. Und dies, obwohl die Durchschnittstemperatur gestiegen ist. In die drei Gartenbäder Eglisee, St. Jakob und Bachgraben kamen im Jahr 2009 zusammen 488 369 Besucher. In den Jahren 1964, 1967, 1969, 1970, 1971 und 1973 kamen jeweils mehr als eine Million Menschen zum Baden. 1964 war das Rekordjahr mit 1 198 516 Eintritten – fast zweieinhalbmal so viel wie heute. Eine Ausnahme bildete in den letzten Jahren der Hitzesommer 2003, als stattliche 835 501 Gäste gezählt wurden. Weitere Spitzen in Temperatur und Eintritten wurden 1976, 1983, 1991 und 1994 verzeichnet. Den grössten Tagesbesuch der letzten 45 Jahre gab es im Gartenbad Bachgraben. Dort registrierte man 1968 an einem Tag 15 933 Besucher. Im Jahr 2009 verzeichnete man am stärksten Besuchstag 6 044 Eintritte. Die heutigen Werte hängen nicht zuletzt auch mit der tieferen Bevölkerungszahl im Kanton zusammen.

## Temperatur im Sommer und Gartenbad-Eintritte

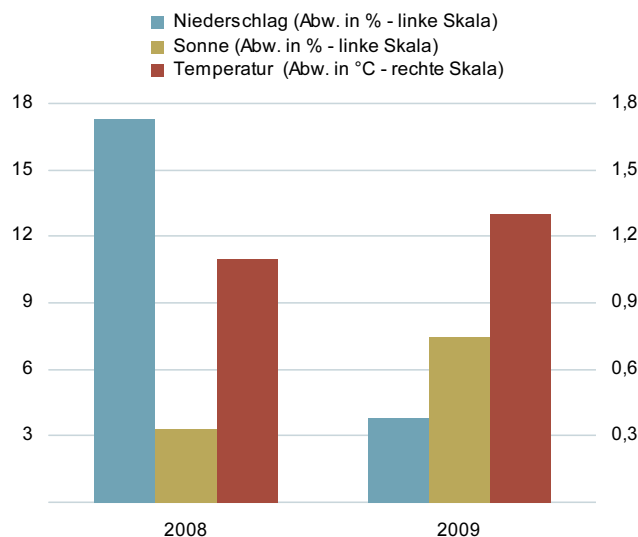


# Warme, sonnige und nasse Witterung

Mit einem Temperaturmittel von 11,0 °C war das vergangene Jahr um 1,3 °C zu warm; zudem gab es 7 % mehr Sonnenschein und 4 % mehr Niederschlag als im langjährigen Mittel. Damit ist das Jahr 2009 bereits das vierte in Folge mit zu warmer, zu sonniger und zu feuchter Witterung. cm

2009 lag die Jahresdurchschnittstemperatur bei 11,0 °C und überstieg damit das Mittel der Jahre 1961/90 um 1,3 °C. Zu kalt fielen nur der Januar (-1,5 °C) und der Februar (-0,4 °C) aus. Die grössten positiven Differenzen zum langjährigen Mittel gab es im April (+3,7 °C) und im Mai (+3,4 °C). Mit 16,7 °C war der Mai 2009 der wärmste seit 1868. An 18 Tagen (+4 Tage) lag die Maximaltemperatur 2009 unter 0,0 °C; mehr Eistage waren letztmals 1991 gezählt worden. 2008 hatte die Jahresdurchschnittstemperatur den Normwert ebenfalls überschritten, damals hatte die Abweichung 1,1 °C betragen. 2009 schien die Sonne 1 804 Stunden, das sind 125 Stunden mehr als üblich. Den grössten Sonnenüberschuss gab es im Januar mit 98 Stunden (+36 Stunden). Bereits das Jahr 2008 hatte sich sonnenreicher als üblich präsentiert, damals war Basel mit 1 734 Sonnenstunden (+55 Stunden) verwöhnt worden. Statt 788 mm fielen 2009 total 818 mm Niederschlag, noch feuchter war es 2008 gewesen, als die normale Menge um 137 mm überschritten worden war. Insgesamt war die Witterung 2009 im Vergleich zum langjährigen Mittel also – wie in allen 3 Jahren zuvor – zu warm, zu sonnig und zu nass.

## Abweichung der Witterungselemente vom Normalwert 1961/90



# Basel nutzt die Kraft der Sonne

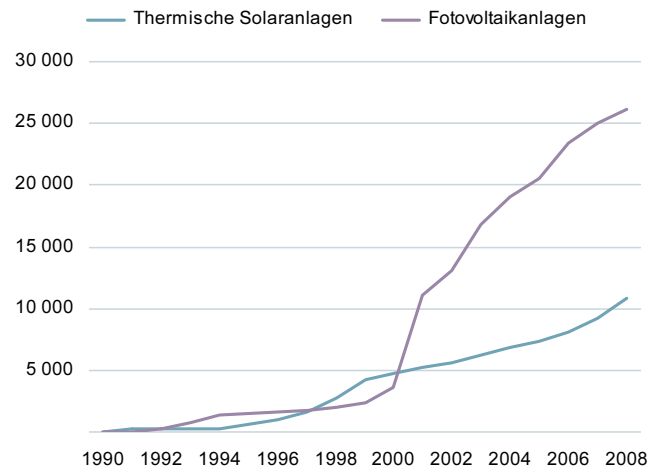
## Mehr Solarenergie auf den Dächern

Im Kanton Basel-Stadt gibt es seit dem Jahr 2000 zunehmend Fotovoltaik- und solarthermische Anlagen. In den weniger dicht besiedelten Wohnvierteln zeigt sich bei beiden Anlagentypen eine grössere Häufigkeit. ot

Im Kantonsgebiet sind aktuell 1000 thermische Solaranlagen und 175 Fotovoltaikanlagen installiert. Solarthermische Anlagen (Sonnenkollektoren) machen die Wärme der Sonneneinstrahlung nutzbar, Fotovoltaikanlagen (Solarzellen) wandeln einen Teil der Sonnenstrahlung in elektrische Energie (Strom) um. Wie die Zeitreihe der kumulierten Fläche der installierten Anlagen im Kanton Basel-Stadt verdeutlicht, nimmt die Fläche beider Anlagentypen seit 1990 stetig zu. Ende 2008 konnten 10 829 m<sup>2</sup> thermische Solaranlagen (dies entspricht der Fläche von 1,5 Fussballfeldern) und 26 142 m<sup>2</sup> Fotovoltaikanlagen (entspricht der Fläche von 3,5 Fussballfeldern) ausgewiesen werden. Bei der Fotovoltaik ist ab dem Jahr 2000 ein deutlicher Anstieg der jährlich neuerstellten Anlagen zu verzeichnen, wogegen bei den solarthermischen Anlagen über die Jahre ein steter leichter Anstieg festzustellen ist. Die Zunahme bei beiden Anlagentypen ist nicht zuletzt Resultat einer aktiven Energiepolitik des Kantons Basel-Stadt, welche vorteilhafte Rahmenbedingungen für die Förderung von umweltfreundlichen Energien schafft. Erwähnt seien die kantonalen Förderbeiträge für den Bau von thermischen Solaranlagen und die konsequente Förderung der Fotovoltaik durch die gesetzliche Abnahmeverpflichtung von Solarstrom. Diese wurde im Sommer 2009 vom Regierungsrat nochmals deutlich erhöht.

Die grössten Flächen an Fotovoltaikanlagen pro Einwohner besitzen die Wohnviertel Kleinhüningen (155,7 dm<sup>2</sup>), Rosental (46,0 dm<sup>2</sup>) und St. Alban (37,5 dm<sup>2</sup>). Der sehr hohe Wert in Kleinhüningen ist hauptsächlich auf zwei grosse Anlagen von rund 3 000 m<sup>2</sup> im Hafengebiet zurückzuführen. Die hohen Werte im Rosental- und St. Albanquartier sind ebenfalls durch zwei Grossanlagen bedingt, einerseits auf dem Dach der Messe Schweiz und andererseits auf dem Dach des St. Jakob-Park. Lässt man die grossen Anlagen mit einer Fläche von 50 m<sup>2</sup> und mehr unberücksichtigt, zeigt

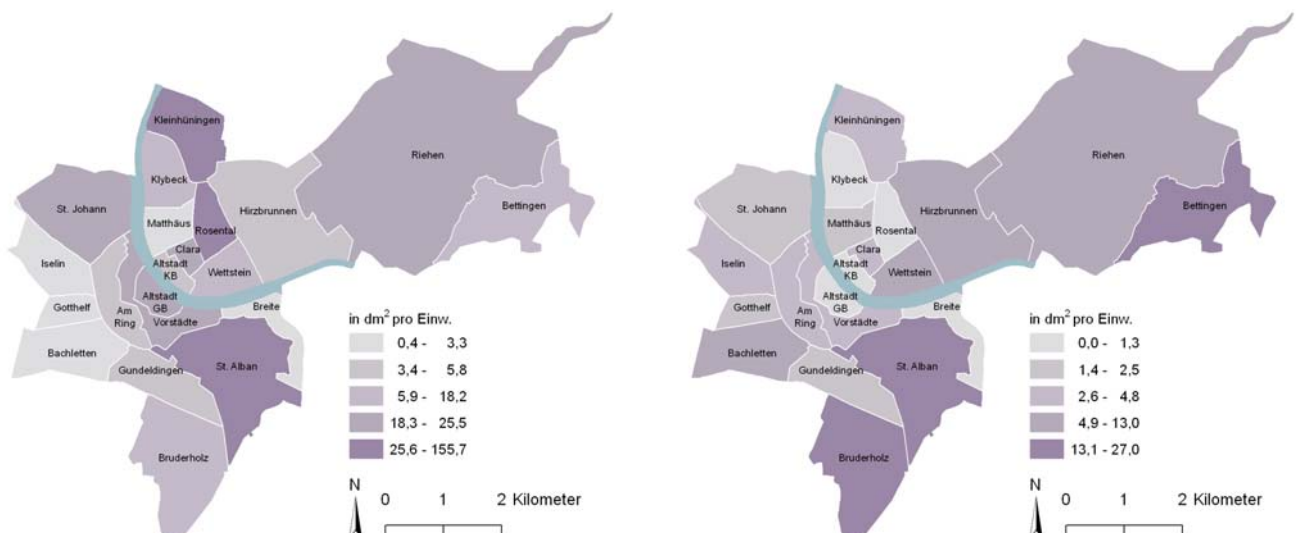
**Kumulierte Fläche in m<sup>2</sup> seit 1990**



sich ein anderes Bild. Dann nämlich sind die grössten Flächen an Fotovoltaikanlagen pro Kopf in den weniger dicht besiedelten Gemeinden bzw. Wohnvierteln Bettingen (5,3 dm<sup>2</sup>), Bruderholz (5,1 dm<sup>2</sup>) und Riehen (4,4 dm<sup>2</sup>) auszumachen.

Auch bei den thermischen Solaranlagen zeigt sich eine ähnliche Verteilung. So hat Bettingen mit 27,0 dm<sup>2</sup> pro Einwohner am meisten thermische Solaranlagen, gefolgt von den Wohnvierteln St. Alban (14,6 dm<sup>2</sup>), Bruderholz (13,6 dm<sup>2</sup>), Hirzbrunnen (11,8 dm<sup>2</sup>) und der Landgemeinde Riehen (13,0 dm<sup>2</sup>). Das St. Alban- und das Hirzbrunnenquartier schneiden wegen der zwei Grossanlagen beim St. Jakob-Park (900 m<sup>2</sup>) respektive beim Schwimmbad Eglisee (400 m<sup>2</sup>) besonders gut ab.

**Fotovoltaikanlagen (links) und Thermische Solaranlagen (rechts) pro Einwohner und Wohnviertel 2008**



# Motorisierungsgrad und Anzahl Personenwagen im Dreiland

Im Gemeindevergleich innerhalb der Agglomeration Basel haben vor allem die Gemeinden im Süd-Elsass einen erhöhten Motorisierungsgrad. Die Unterschiede werden unter anderem mit der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr begründet. bs

Die meisten privaten Personenwagen pro Gemeinde innerhalb der Agglomeration Basel gibt es in der Stadt Basel; in der Gemeinde Berentzwiller (F) die wenigsten. Zu den privaten Personenwagen zählt der Bestand an leichten und schweren Motorwagen ohne landwirtschaftliche Fahrzeuge, Geschäfts- und Gewerbefahrzeuge sowie Motorräder, aber inklusive Wechselschilder. Die Zuordnung zu einer Gemeinde wird über die Adresse des Fahrzeughalters vorgenommen.

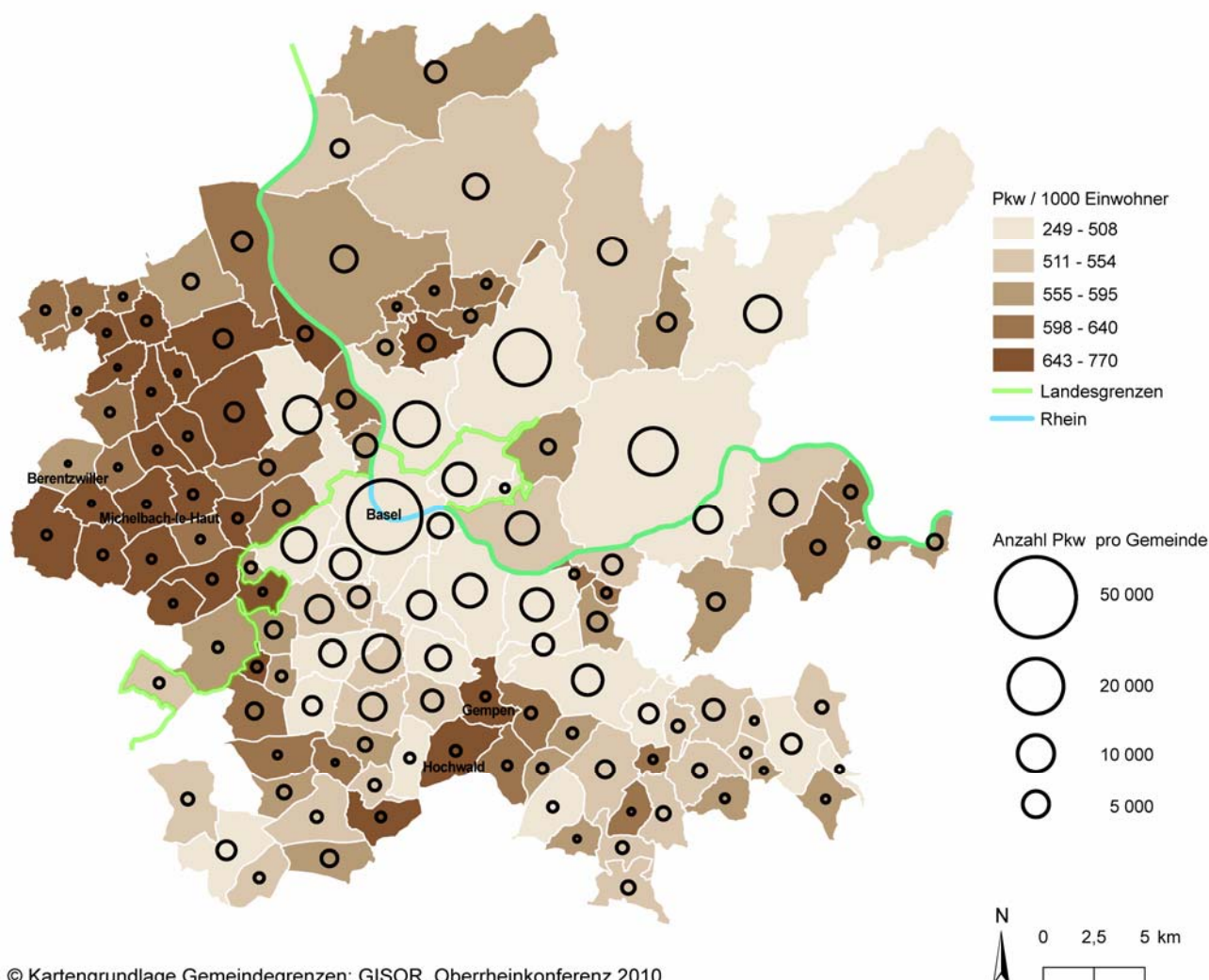
Die Zahl der Personenwagen im Verhältnis zur Einwohnerzahl – Motorisierungsgrad genannt – ergibt ein ganz anderes Bild als die absoluten Werte. Während für die Stadt Basel knapp 250 Personenwagen pro 1000 Einwohner ausgewiesen wer-

den, sind es in den Gemeinden Gempfen 740 und in Michelbach-le-Haut 770 Personenwagen auf 1000 Einwohner.

Während die Agglomerationsgemeinden im Ergolzthal und auf deutscher Seite im Wiesental mehrheitlich einen tieferen Motorisierungsgrad aufweisen, haben die Gemeinden auf den Jura-höhen (Gempfen, Hochwald) oder im südlichen Elsass eine markant höhere Motorisierung.

Die Karte zeigt alle Gemeinden, die gemäss Definition des Bundesamtes für Statistik zur Agglomeration Basel gehören. Diese Abgrenzung wurde unter anderem mit Daten der Volkszählung 2000 erstellt.

## Motorisierungsgrad im Dreiländereck



## Basler Zahlenspiegel

	Jan 09	Feb 09	Mrz 09	Apr 09	Mai 09	Jun 09	Jul 09	Aug 09	Sep 09	Okt 09	Nov 09	Dez 09	Jan 10
Bevölkerung	189 945	190 127	190 242	190 213	190 258	190 162	190 235	190 526	190 844	190 964	190 872	190 364	190 888
Schweizer	129 258	129 266	129 303	129 233	129 205	129 106	128 892	128 843	128 783	128 836	128 742	128 325	128 445
Ausländer	60 687	60 861	60 939	60 980	61 053	61 056	61 343	61 683	62 061	62 128	62 130	62 039	62 443
Zugezogene	1 403	1 035	1 007	999	906	1 037	1 188	1 352	1 476	1 297	1 017	767	1 354
Weggezogene	913	794	837	972	869	1 107	1 184	1 035	1 142	1 134	1 048	1 210	821
Arbeitslose	3 402	3 415	3 508	3 485	3 496	3 629	3 730	3 691	3 825	3 992	4 052	4 322	4 416
Arbeitslosenquote (%)	3,5	3,5	3,6	3,6	3,6	3,7	3,8	3,8	3,9	4,1	4,1	4,4	4,5
Grenzgänger	30 200	30 200	30 200	30 600	30 600	30 600	30 700	30 700	30 700	...	...	...	...
2. Sektor	11 000	11 000	11 000	11 000	11 000	11 000	10 900	10 900	10 900	...	...	...	...
3. Sektor	19 200	19 200	19 200	19 500	19 500	19 500	19 700	19 700	19 700	...	...	...	...
Beschäftigte (NWCH)	549 100	549 100	549 100	546 000	546 000	546 000	550 600	550 600	550 600	...	...	...	...
2. Sektor	171 200	171 200	171 200	171 100	171 100	171 100	172 000	172 000	172 000	...	...	...	...
3. Sektor	378 000	378 000	378 000	374 900	374 900	374 900	378 700	378 700	378 700	...	...	...	...
Basler Index	102,6	102,7	102,4	103,3	103,4	103,6	102,8	103,0	103,0	103,7	103,9	103,6	103,7
Jahresteuering (%)	0,3	0,3	-0,3	-0,2	-0,9	-0,8	-1,2	-0,7	-0,8	-0,7	0,0	0,2	1,1
Basler Mietindex	105,9	106,2	106,2	106,2	107,0	107,0	107,0	107,5	107,5	107,5	107,9	107,9	107,9
Jahresteuering (%)	2,3	2,2	2,2	2,2	2,4	2,4	2,4	2,5	2,5	2,5	1,9	1,9	1,9
Wohnungsbestand	104 764	104 801	104 786	104 800	104 798	104 897	104 832	104 834	105 018	104 955	104 957	105 064	105 029
baubewilligte Wohnungen	-	12	106	11	6	84	60	-	5	7	7	28	7
bauvollendete Wohnungen	-	45	2	3	2	99	7	8	180	8	6	108	-
Logiernächte in Hotels	60 270	68 401	100 690	73 511	77 242	96 165	93 647	95 630	100 259	91 580	100 918	72 029	...
Zimmerbelegung (%)	48,4	59,9	73,1	54,0	53,5	68,4	60,5	61,3	70,9	60,0	69,1	48,1	...
EuroAirport-Passagiere	219 089	229 035	280 771	330 622	356 517	376 160	393 702	386 484	379 485	379 304	272 916	250 650	...
Frachtvolumen (t)	6 859	6 551	9 043	6 916	6 661	7 077	7 306	6 300	8 180	8 049	8 512	7 469	...
Rheinhäfen Umschlag (t)	534 440	538 705	653 077	553 348	586 986	572 393	624 627	531 423	448 724	430 349	504 285	465 309	...
Güterzufuhr (t)	461 628	471 637	584 607	482 268	502 374	478 232	536 071	470 650	381 443	367 814	439 013	390 902	...
Güterabfuhr (t)	72 812	67 068	68 470	71 080	84 612	94 161	88 556	60 773	67 281	62 535	65 272	74 407	...
Energieverbrauch (1000 kWh)	996 507	825 737	738 417	412 582	350 186	295 343	279 901	279 021	323 177	491 040	620 343	876 091	...
Mittlerer Tagesverbrauch	32 145	29 491	23 820	13 753	11 296	9 845	9 029	9 001	10 773	15 840	20 678	28 261	...
Wasserverbrauch (1000 m³)	2 385	2 164	2 350	2 279	2 426	2 398	2 460	2 689	2 343	2 323	2 206	2 275	...
Mittlerer Tagesverbrauch	77	77	76	76	78	80	79	87	78	75	74	73	...

## Literaturtipp

K. C. Ewald und G. Klaus dokumentieren die Entwicklung der Schweizer Landschaft in den letzten zwei Jahrhunderten. Ihre Bilanz: Der Mensch schafft Landschaften ohne Identität, Leben und Geschichte. Die Autoren zeigen aber auch Wege zu einem nachhaltigen Umgang mit Landschaft auf. Ein Standardwerk für den angewandten Landschaftsschutz mit rund tausend Illustrationen und acht grossformatigen Karten.



**Haupt Verlag, 2009, Bern**  
**ISBN 978-3-258-07310-1, 752 Seiten**

## Zu guter Letzt

Wussten Sie schon...

...dass es im Stadtgebiet 192 öffentliche Brunnen gibt? Der älteste bekannte Brunnen in Basel ist der römische Sodbrunnen auf dem Münsterplatz mit einer Tiefe von 20,1 Metern.

...dass der tiefste Punkt des Kantons Basel-Stadt mit 244,75 Metern Höhe über Meer das Rheinufer an der Grenze in Kleinhüningen ist?

...dass der höchste Punkt des Kantons Basel-Stadt mit 522,03 Metern Höhe über Meer die Terrasse auf St. Chrischona ist?

## Kennens Sie unsere Internetseite?

**Alle unsere Tabellen finden Sie unter [www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch)**

## Impressum

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt  
 Binningerstrasse 6, Postfach, 4001 Basel  
 Tel. 061 267 87 27, Fax 061 267 87 37  
 E-Mail: [stata@bs.ch](mailto:stata@bs.ch)  
 Homepage: [www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch)  
 Ausgabe Februar 2010  
 © 2010 SZ ISSN 1662-5048

## Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof  
 Redaktion dieser Ausgabe: Ulrich Gräf und Sandra Schelbert  
 Fotos Titelseite: Juri Weiss; Statistisches Amt  
 Einzelverkaufspreis: Fr. 5.-  
 Jahresabonnement: Fr. 30.-  
 Druck: KreisDruck AG  
 Gestaltungskonzept: whiteRoom | schoeneck staufer

## Redaktionelle Beiträge in dieser Nummer

bs Bernard Spichtig 061 267 87 45  
 cm Christa Moll 061 267 87 43  
 ot Oliver Thommen 061 267 87 51  
 ug Ulrich Gräf 061 267 87 79  
 vt Vitus Thali 061 267 87 46

Nachdruck unter Quellenangabe erwünscht